

Gedanken über Suizid – Ursachen und Hilfe

Koblenz. „Suizid“ war das sensible Thema eines neuen Projekts in der Reihe „Ethik an der Wirtschaftsschule“ der Dr. Zimmermannschen Wirtschaftsschule in Koblenz. Zusammen mit ihrem Lehrer, Dipl.-Theol. Edwin Müller, und ihrer Lehrerin für Religion und Sozialkunde, Katrin Schulz, hatten Schülerinnen und Schüler der höheren Bildungsgänge recherchiert und darüber nachgedacht, wie Menschen dazu kommen, nicht mehr leben zu wollen, und wie ihnen geholfen werden könnte. Die Ergebnisse ihrer Arbeit hatten sie auf Plakaten festgehalten und anlässlich eines Abschlussgesprächs mit Vertretern von Tecum, einem Verein, der Suizidgefährdete und deren Angehörige begleitet, im Foyer der Schule ausgehängt.

Dr. Harald Senft, Vorstandsmitglied von Tecum, stellte den Verein vor, dessen Name „Mit dir“ bedeutet. Im Weiteren sprachen Wolfgang Zahn und Angelika Sittig, beide ehrenamtliche Mitarbeiter von Tecum, über die Möglichkeiten zu helfen und insbesondere über die Wichtigkeit, Gefährdeten zuzuhören. Ebenso könne die Religion, für die das Leben heilig sowie Hoffnung und Vergebung Prinzip seien, psychischen Stress verhindern und Halt geben.

Im weiteren Gespräch äußerte ein Schüler, man verurteile es zwar nicht mehr, aber es sei nicht zu verstehen, dass Menschen Suizid begehen. Darauf hieß es, oft wollten sie Ruhe haben, doch fehle ihnen der Mut, zum Beispiel dem Arbeitgeber zu sagen, dass sie eine Auszeit brauchen. Auch die ständig steigenden Ansprüche bis zu dem Punkt, sich nicht mehr alles leisten zu können, führten in hochentwickelten Ländern häufiger zu Suizidfällen als in armen Ländern.

Als andere Ursache werden Kränkung, Scham und vor allem Depressionen genannt, die von innen heraus entstünden und von außen vielfach nicht zu erkennen seien. Werde es aber erkannt, müssten dem Betroffenen Mut zugesprochen, aber keine guten Ratschläge erteilt werden. Komme es dennoch zum Suizid, gelte es die Angehörigen „aufzufangen“ und den Suizidenten nicht zu verurteilen.

Auf die Frage, warum Kinder Suizid begehen, sagte Dr. Senft unter anderem, dass es in der Entwicklung mitunter viele negative Gedanken gegeben habe, mit denen das Kind allein nicht fertig werde. Angelika Sittig ergänzte, Suizidgedanken könnten Hilfeschreie sein, und bedauerte in dem Zusammenhang, dass es kaum noch Gruppen für Jugendliche oder das gemeinsame Spielen auf der Straße gebe.

Selbstmordattentat und „Blue Whale Challenge“, die in den Ausarbeitungen der Schüler angesprochen waren, konnten in Anbetracht der begrenzten Zeit nur kurz behandelt werden. Wachsamkeit verdient jedoch insbesondere „Blue Whale Challenge“, ein makabres, in Russland verbreitetes Online-Spiel, das die Teilnehmer vor perverse Aufgaben stellt und zuletzt verlangt, sich umzubringen.



Zum Schluss der Veranstaltung in der Dr. Zimmermannschen Wirtschaftsschule wurde noch einmal betont, wie nötig es ist, Suizidgefährdeten Hilfe anzubieten, die die Betroffenen allerdings auch annehmen müssten. Zwingen könne sie niemand.

Lothar Spurzem